

**„15 DÖRFER. 8 ZIELE. 1 WELT - DIE MILLENNIUMSDÖRFER DER
WELTHUNGERHILFE“**

Ausstellungseröffnung am 9. September 2008, 18.30 Uhr,

„Haus der Wirtschaft“, Stuttgart

Grußwort OB Dr. Herbert O. Zinell

Es gilt das gesprochene Wort!

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrter Minister Hauck,
Sehr geehrte Damen und Herren,
(evtl. weitere Personen begrüßen?)**

ich freue mich, Sie heute hier im Haus der Wirtschaft zur Eröffnung der Ausstellung „15 DÖRFER. 8 ZIELE. 1 WELT – DIE MILLENNIUMSDÖRFER DER WELTHUNGERHILFE“ begrüßen zu dürfen. Ich heiße Sie hierzu nicht nur persönlich, sondern vor allen Dingen auch im Namen des Haus- und Schirmherrn, Herrn Minister Ernst Pfister, herzlich willkommen. Herr Minister Pfister ist heute leider verhindert, lässt aber Grüße an Sie ausrichten.

**Werte Gäste,
um die Zahl der Menschen, die weltweit unter der Armutsgrenze leben, wirkungsvoll zu reduzieren, verabschiedeten die Staats- und Regierungschefs aus 189 Ländern im September 2000 die so genannte Millenniumserklärung. Hieraus abgeleitet wurden acht Ziele, die bis zum Jahre 2015 erreicht und das Leben von Millionen Menschen in aller Welt verbessern sollen: die Millenniums-entwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDG). Diese**

sollen mit dieser Ausstellung auch der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Neu daran ist, dass eine begrenzte Zahl von Zielen definiert wurden, die jedoch in ihrer Formulierung so gestaltet sind, dass sie messbar sind. Jeder unterzeichnende Staat verpflichtet sich dabei, seinen Anteil dazu beizutragen, dass die Armut weltweit in all ihren Ausprägungen signifikant gesenkt wird.

Mit der Initiative der 15 Millenniumsdörfer, die im Jahr 2005 begonnen wurde, stellt die Deutsche Welthungerhilfe in einer einzigartigen Aktion die Menschen in Entwicklungsländern in den Mittelpunkt. Sie hat sich nichts weniger vorgenommen, als zu beweisen, dass Armut und Hunger nicht unumkehrbar sind. An der Seite der Menschen, die aus verschiedensten Gründen unter schwierigen Rahmenbedingungen und benachteiligenden Strukturen zu leiden haben, werden nachhaltige Lösungen zur Verbesserung der Lebensumstände gesucht und gemeinsam umgesetzt. Sichtbare und messbare Erfolge sollen bereits 2010 vorliegen.

Ziel ist es auch, dass die Menschen aus eigener Kraft ihre Lebenssituation verbessern können. Das Prinzip musste dabei nicht neu erfunden werden: es lautet „Hilfe zur Selbsthilfe“.

„Hilfe zur Selbsthilfe“ heißt nicht, die Menschen in den Entwicklungsländern mit ihren Problemen und Sorgen allein zu lassen. Es heißt auch nicht, ihnen von außen vorzuschreiben, was sie denn tun oder wie sie leben sollen. Schon gar nicht heißt es, mit schnellen Pauschallösungen einige Symptome zu bekämpfen.

Es heißt, die Menschen ernst zu nehmen und mit ihnen gemeinsam und partnerschaftlich an einer Vision zu arbeiten. Der Vision, dass alle Menschen in dieser Welt ihr Leben eigenverantwortlich in Würde und Gerechtigkeit führen können.

Diese Ziele unterstützt auch die gemeinnützige Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ), deren Kuratoriumsvorsitzender ich bin. Gerade die Projekte, die auf einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit aufbauen und die sich individuell der Situation und den Problemen vor Ort widmen, können diese Welt verändern. Gemeinsam arbeiten wir im Norden und im Süden partnerschaftlich an einer gerechteren Welt – an der „Einen Welt“.

Meine Damen und Herren,

die 15 Millenniumsdörfer tragen auch dazu bei, uns die eher abstrakt formulierten 8 Millenniumsziele in einer konkreten und greifbaren Weise verständlich zu machen, zu zeigen, was sie tatsächlich bedeuten.

Ich selbst bin im Hauptberuf Oberbürgermeister der Stadt Schramberg. Unsere Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger haben sich seit vielen Jahren den globalen Fragen in besonderem Maße zugewandt.

Viele Menschen und Gruppen in der Stadt engagieren sich auf vielfältige Weise und überwiegend ehrenamtlich für Völker in Entwicklungsländern. Sie haben sich auch unter dem Dach des „Eine-Welt-Forums“ organisatorisch zusammengeschlossen. Im kommenden Jahr wird die ökumenische Plattform „Marktplatz

Kirche“ ihr Programm mit dem Motto, „Die Welt ins Gebet nehmen“, der Verbreitung der Millenniumsziele widmen. Auftakt hierzu soll der Neujahrsempfang der Stadt und meine Neujahrsrede 2009 bilden.

Ich erwähne dies, da es für mich sehr wichtig erscheint, hier bei uns die Menschen zu sensibilisieren: in Schramberg beispielsweise auf kommunaler Ebene, durch die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) auf Landesebene. Einen genauso wichtigen Beitrag stellt die Initiative der Deutschen Welthungerhilfe dar, den Menschen anhand einer Ausstellung, wie wir sie heute Abend sehen werden, bewusster zu machen, dass wir nur gemeinsam das Ziel einer gerechten „Einen Welt“ erreichen können.

In diesem Sinne arbeiten nicht nur in unserer Stadt, sondern im ganzen Land und mit vielfältigen Aktivitäten Menschen ehrenamtlich für andere Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns.

Im Zuge des Prozesses der Lokalen Agenda wurden für diese Initiativen die Schlagworte: „global denken – lokal handeln!!“ gefunden. Sie drücken aus, dass wir hier vor Ort, bei allem was wir tun, den Hintergrund einer weltweiten Ebene mit bedenken müssen. Unser Handeln hat Einfluss auf die Lebensbedingungen und die Handlungsmöglichkeiten anderer Menschen und somit, langfristig betrachtet, auch wieder auf uns und die Lebenssituation unserer Kinder.

Vielen Dank!